

DREI SUITEN FÜR VIOLONCELL ALLEIN

Komponiert 1914 · Erschienen 1915

I. Suite

Herrn Professor Julius Klengel zugeweiht

Präludium

Vivace $\text{♩} = 112$

Opus 131 c, Nr. 1

p *cre - - - - - scen - - - - -*

f *do*

f *cre - - - - -*

scen - - - - - do ff

p *poco a poco* *cre - - - - -*

scen - - - - -

do f

poco rit. - - - - -

V a tempo

p f cre - - - - -

Vorwort

Die *Drei Suiten für Violoncell allein* op. 131 c komponierte Max Reger, wie aus brieflichen Äußerungen an die Freunde Karl Straube und Hans von Ohlendorff hervorgeht, im Herbst 1914 in Meiningen (nicht im Sommer 1915 in Jena wie in Fritz Steins Reger-Werkverzeichnis und in der Gesamtausgabe angegeben). Während seiner Rekonvaleszenz in Meran im April des Jahres – Reger erlitt Ende Februar einen schwerwiegenden Zusammenbruch – hatte er bereits, gleichsam als Einstimmung auf die *Variationen und Fuge für Orchester über ein Thema von Mozart* op. 132, seine *Präludien und Fugen für Violine allein* op. 131 a sowie die *Drei Duos (Canons und Fugen) im alten Stil für zwei Violinen* op. 131 b komponiert, die im Juli 1914 im Druck vorlagen. Die Komposition der drei Cellosuiten fiel in eine Zeit, in der Reger, bewegt durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges, seine *Vaterländische Ouvertüre* op. 140 verfasst und begonnen hatte, sich dem unvollendet gebliebenen lateinischen Requiem zuzuwenden.

Am 15. Januar 1915 reichte er dem Verlag Simrock die drei Cellosuiten ein, wobei er dem damaligen Leiter des Hauses, Regierungsrat Richard Chrzeszcinski, das Manuskript **übergab**. Aus der im Max-Reger-Institut in Bonn befindlichen Korrespondenz Regers mit dem Hause Simrock lassen sich die Stationen der Drucklegung des Werkes genau verfolgen: Am 19. Januar 1915 dankt Reger für den Empfang des Honorars von 300 Mark, am 23. April mahnt er baldiges Erscheinen an, am 22. Mai schickt er – wie immer „in eingeschriebener Rolle“ – die Korrekturabzüge zurück mit der Bemerkung „es fehlt nur sehr wenig; also ist neuer Abzug an mich nicht nötig.“ Am 2. Juli fragt er erneut nach dem Erscheinungsdatum, und am 23. Juli dankt er für den Erhalt der Freixemplare.

Noch am selben Tag übersandte Reger ein Exemplar an den Widmungsträger der Suite Nr. 1 (G-dur), Julius Klen-

gel, mit folgenden Worten: „Mein Lieber! Soeben sind meine drei Suiten op. 131 c für Solocello erschienen und ich beeile mich, Dir dieselben, von denen ich Dir Nr. 1 dediziert habe, zu senden. Hoffentlich hast Du an den drei Dingen Spaß und geht meine Bitte dahin, diese drei Dinger möglichst oft im Unterricht zu gebrauchen.“

Suite Nr. 2 (d-moll) ist Hugo Becker, Suite Nr. 3 (a-moll) Paul Grümmer dediziert. Bei allen drei Widmungsträgern handelt es sich um **Cellisten, mit denen Reger konzertierte**, wobei Julius Klengel darüber hinaus zum engeren Leipziger Freundeskreis des Komponisten zählte.

Julius Klengel (1859–1933) galt als der bedeutendste Cellist seiner Zeit. Von 1881–1924 war er Solocellist des Leipziger Gewandhaus-Orchesters, bis 1930 Mitglied des Gewandhaus-Quartetts sowie Professor am Leipziger Konservatorium. Aus seiner Schule ging unter anderen Paul Grümmer hervor, der neben Klengel auch Hugo Becker zu seinen Lehrern zählte. Klengel war an einigen Uraufführungen von großen Kammermusikwerken Regers beteiligt (op. 102, 118, 133). Reger widmete ihm auch seine vierte Violoncellosonate op. 116, die dieser am 3. April 1911 in Leipzig erst-aufführte. Hugo Becker (1863–1941) war unter anderem Mitglied des Frankfurter Museums-Quartetts von Hugo Heermann sowie des Marteau-Becker-Quartetts und Professor an der Berliner Musikhochschule. Ihm hatte Reger bereits seine zweite Violoncellosonate op. 28 gewidmet; er war während Regers Münchener Zeit als Cellist des Museums-Quartetts am 30. **Dezember** 1904 an der Uraufführung von dessen Streichquartett d-moll op. 74 beteiligt. Paul Grümmer (1879–1965), Professor an verschiedenen Musikinstitutionen, war von 1912–1930 Mitglied des berühmten Busch-Quartetts. Über Adolf und Fritz Busch, die Reger in den Jahren um 1910 kennen und schätzen gelernt hatte, entstand auch der Kontakt zu Grümmer und anderen Mitgliedern des Busch-Kreises, der in Regers letzten Lebensjahren zu einigen Konzerten mit den Mitgliedern des Busch-Quartetts führte.

Uraufführungsdaten der drei Suiten op. 131 c sind nicht bekannt. Man weiß lediglich, dass bei einem Max-Reger-Abend in Aschaffenburg am 18. März 1916, also etwa zwei Monate vor dem Tod des Komponisten, Maurits Frank, mit dem Reger im selben Konzert auch seine Violoncellosonate op. 116 musizierte, eine der drei Suiten aufführte.

Bonn, Frühjahr 1992
Susanne Shigihara

Zur Edition

Grundlage der Edition bildet die Erstausgabe von N. Simrock (Berlin und Leipzig). Sie erschien im Sommer 1915 in drei Heften (Platten-Nummern: 13698–13700). Die Autographe, auf denen diese Erstausgabe basiert, müssen als verschollen gelten.

Aufgrund der sorgfältigen Korrekturlesung der Fahren durch Reger darf der Erstdruck als hinlänglich autorisiert gelten, wenn man auch gelegentlich gerne auf das Autograph zurückgreifen würde. Einige wenige Detailprobleme findet man in Fußnoten diskutiert. Vor allem der Vergleich der reprisenartigen Parallelstellen lässt manchen Zweifel an der Korrektheit der Erstausgabe aufkommen. So könnten unterschiedlich lange Crescendo- bzw. Decrescendo-Gabeln im Autograph einheitlich, durch die Umsetzung in den Stich jedoch leicht voneinander abweichend gesetzt sein. Unterschiedliche Artikulation könnte hingegen bewusst differenziert sein. In beiden Fällen wurde auf Angleichungen verzichtet. Schlüsselwechsel an solchen sonst identischen Passagen wurden dagegen vereinheitlicht. Die Überfülle von Regers Warnungsakzidentien wurde behutsam reduziert. Eingeklammerte Zeichen stellen notwendige Ergänzungen des Herausgebers dar.

München, Frühjahr 1992
Wolf-Dieter Seiffert

Preface

From Max Reger's letters to his friends Karl Straube and Hans von Ohlendorff, we know that he composed his *Three Suites for Unaccompanied Violoncello*, op. 131 c, in Meiningen in autumn 1914 – and not in Jena in summer 1915, as claimed in Fritz Stein's catalogue of Reger's works and in the complete edition. In April, while convalescing in Merano after a severe breakdown in late February, he had written his *Preludes and Fugues for Unaccompanied Violin*, op. 131 a, and the *Three Duos (Canons and Fugues) in the Old Style for Two Violins*, op. 131 b. These works, intended as a sort of warming-up exercise for the *Variations and Fugue for Orchestra on a Theme by Mozart*, op. 132, were published in July 1914. Work on the three cello suites came at a time when Reger, stirred by the outbreak of World War I, wrote his *Patriotic Overture*, op. 140, and began to direct his attention to the unfinished *Latin Requiem*.

On 15 January 1915 Reger sent the three cello suites to the publishing house of Simrock, entrusting his manuscript to the then director of the firm, the governmental councillor Richard Chrzescinski. Reger's correspondence with Simrock, now housed in the Max Reger Institute in Bonn, allows us to retrace the steps in the work's publication. On 19 January 1915 Reger gratefully acknowledged receipt of his fee of 300 marks; on 23 April he enquired after the work's forthcoming appearance in print; on 22 May he returned the corrected proofs (as always in a „certified mailing tube“), remarking that „as very little is wrong, it will not be necessary to send a new set of proofs“. On 2 July he again asked when the work would be issued, and on 23 July he expressed thanks for the receipt of his complimentary copies.

On that same day Reger forwarded one of these copies to Julius Klengel, the dedicatee of Suite no. 1 (G major), adding the following lines: „Dear Friend! My three suites for solo cello, op. 131 c, have just been issued and I hasten to

forward them to you as you bear the dedication of the first. I wish you much pleasure with the three things and hope you will use them all, as often as possible, in your lessons.“

Suite no. 2 (d minor) is dedicated to Hugo Becker; Suite no. 3 (a minor), to Paul Grümmer. All three dedicatees were cellists with whom Reger gave concerts; Julius Klengel was in addition, a member of the composer's intimate circle of friends in Leipzig.

Julius Klengel (1859–1933) was considered the leading cellist of his day. From 1881 to 1924 he was solo cellist of the Leipzig Gewandhaus Orchestra, and until 1930 he was a member of the Gewandhaus Quartet. He was also a professor at Leipzig Conservatory. Among his pupils was Paul Grümmer, who had also studied with Hugo Becker. Klengel took part in the première performances of some of Reger's major pieces of chamber music: opp. 102, 118 and 133. He was also the dedicatee of Reger's Fourth Cello Sonata, op. 116, which he premièred in Leipzig on 3 April 1911. Hugo Becker (1863–1941) was, among other things, a member of Hugo Heermann's Frankfurt Museum Quartet and the Marteau-Becker Quartet as well as a professor at the Berlin Hochschule. Already the dedicatee of Reger's Second Cello Sonata, op. 28, Becker, as cellist of the Museum Quartet, had helped give the d-minor String Quartet, op. 74, its première performance on 30 December 1904. Paul Grümmer (1879–1965), a professor at various conservatories, was a member of the celebrated Busch Quartet from 1912 to 1930. Adolf and Fritz Busch, whom Reger had known and esteemed since about 1910, brought the composer into contact with Grümmer and other members of their circle, leading Reger to give several concerts with members of the Busch Quartet in the final years of his life.

It is not known when the three Suites, op. 131 c, were first performed. All that is certain is that on 18 March 1916, about two months before the composer's death, one of the suites was given at a Max Reger recital in Aschaffenburg by Maurits Frank, with whom Reger also

played his Cello Sonata, op. 116, on the same occasion.

Bonn, spring 1992
Susanne Shigihara

Notes on the edition

Our edition is based on the first edition issued by N. Simrock (Berlin and Leipzig). It appeared in summer 1915 in three volumes with plate numbers 13698 to 13700. The autograph manuscripts used for this edition must be considered lost.

As Reger painstakingly corrected the proofs, the first edition may be regarded as sufficiently authentic, even if, for several passages, we would be grateful for access to the autograph. Several problematical details are discussed in footnotes. In particular, a comparison of recapitulatory parallel passages raises some doubts as to the accuracy of the first edition. Crescendo and decrescendo marks of differing lengths, though possibly consistent in the autograph, may have been set with slight deviations during the engraving process. Conversely, discrepancies in articulation may have been deliberate. In both cases we have declined to unify these passages. On the other hand, changes of key in otherwise identical passages have been unified. The superabundance of Reger's warning accidentals has been cautiously reduced. Signs enclosed in brackets represent necessary additions on the part of the editor.

Munich, spring 1992
Wolf-Dieter Seiffert

Préface

D'après des propos épistolaires à ses amis Karl Straube et Hans von Ohlen-dorff, c'est en automne 1914 à Meiningen que Max Reger composa les *Trois Suites pour violoncelle seul* op. 131 c (et non pas en été 1915 à Jena, comme l'indiquent le catalogue des œuvres de Reger par Fritz Stein et l'édition complète).

Pendant sa convalescence à Merano en avril de la même année – Reger avait subi un effondrement grave fin février – il s'était pour ainsi dire préparé aux *Variations et fugue pour orchestre sur un thème de Mozart* op. 132 en composant ses *Préludes et fugues pour violon seul* op. 131 a, de même les *Trois Duos (cannons et fugues) dans le style ancien pour deux violons* op. 131 b, qui furent sous presse en juillet 1914. La composition des trois suites pour violoncelle eut lieu à une période durant laquelle Reger, touché par la Première Guerre mondiale qui venait d'éclater, avait écrit son *Ouverture patriotique* op. 140 et avait commencé de se consacrer à son Requiem en latin, qui resta inachevé.

Il déposa les trois suites pour violoncelle aux Editions Simrock le 15 janvier 1915, remettant le manuscrit au directeur d'alors, le conseiller gouvernemental Richard Chrzescinski. Il est possible de suivre exactement les étapes de la mise sous presse grâce à la correspondance de Reger avec la Maison Simrock, se trouvant au «Max-Reger-Institut» à Bonn; le 19 janvier 1915, Reger remercie pour avoir reçu une rétribution de 300 marks; le 23 avril, il réclame une parution prompte; le 22 mai, il renvoie – comme toujours «par rouleau recommandé» – les épreuves, en spécifiant: «il ne manque que très peu; une nouvelle épreuve pour moi n'est donc pas nécessaire». Le 2 juillet, il se renseigne de nouveau quant à la date de parution, et le 23 juillet, il remercie pour avoir reçu les exemplaires gratuits.

Reger envoya le jour même un exemplaire au dédicataire de la Suite N° 1 (Sol majeur), Julius Klengel, en lui

écrivait: «Mon cher! Mes trois Suites op. 131 c pour violoncelle seul viennent juste de paraître, et je me dépêche de t'envoyer celles-ci, dont je t'ai dédié la première. J'espère que les trois trucs te plairont, et te prie en ce sens de te servir le plus souvent possible de ces trois trucs pour tes leçons.»

La Suite N° 2 (ré mineur) est dédiée à Hugo Becker, la Suite N° 3 (la mineur) à Paul Grümmer. Pour ce qui est des trois dédicataires, il s'agit de violoncellistes avec lesquels Reger donnait des concerts, Julius Klengel comptant en outre parmi les amis intimes du compositeur à Leipzig.

Julius Klengel (1859 à 1933) était considéré comme le violoncelliste le plus remarquable de son époque. Il fut de 1881 à 1924 premier violoncelle à l'Orchestre du Gewandhaus de Leipzig et, jusqu'en 1930, membre du **Quatuor du Gewandhaus**, ainsi que professeur au Conservatoire de Leipzig. C'est à son école que fut formé entre autres Paul Grümmer qui, outre Klengel, comptait aussi Hugo Becker parmi ses professeurs. Klengel participa à la création de quelques grandes œuvres de musique de chambre de Reger (op. 102, 118, 133). Reger lui dédia également sa quatrième Sonate pour violoncelle op. 116, que celui-ci créa le 3 avril 1911 à Leipzig. Hugo Becker (1863 à 1941) fut entre autre membre du «Museums-Quartett», de Hugo Heermann, à Francfort, ainsi que du Quatuor Marteau-Becker, et professeur à l'École supérieure de musique de Berlin. Reger lui avait déjà dédié sa deuxième Sonate pour violoncelle op. 28. C'est en tant que violoncelliste du Museums-Quartett qu'il participa le 30 décembre 1904, durant la période à laquelle Reger vivait à Munich, à la création de son Quatuor à cordes en ré mineur op. 74. Paul Grümmer (1879 à 1965), professeur à différentes institutions musicales, fut de 1912 à 1930 membre du célèbre «Busch-Quartett». C'est grâce à Adolf et Fritz Busch, dont Reger avait fait la connaissance vers 1910 et qu'il estimait depuis, que s'établit le contact avec Grümmer et autres personnes du milieu des Busch, duquel résultèrent quelques concerts avec les

membres du Busch-Quartett durant les dernières années de Reger.

On ne connaît pas les dates de création des Trois Suites op. 131 c. On sait uniquement que, au cours d'une Soirée Max Reger à Aschaffenburg le 18 mars 1916, c'est-à-dire environ deux mois avant la mort du compositeur, Maurits Frank, avec lequel Reger joua au cours du même concert sa Sonate pour violoncelle op. 116, exécuta une des trois suites.

Bonn, printemps 1992
Susanne Shigihara

À propos de cette édition

L'édition originale de N. Simrock (Berlin et Leipzig) constitue la base de cette édition. Elle parut en été 1915 en trois recueils (numéros de plaque: 13698 à 13700). Il faut considérer les manuscrits autographes, base de l'édition originale, comme disparus.

En raison de la correction scrupuleuse des épreuves par Reger, on estime l'impression originale comme suffisamment autorisée, même si l'on aimerait pouvoir consulter le manuscrit à l'occasion. On a discuté quelques rares problèmes de détail dans les notes en bas de page. C'est surtout la comparaison de passages correspondants à la façon d'une reprise qui permet quelque doute quant à la correction de l'édition originale. Ainsi, des signes de crescendo ou decrescendo de longueur différente pourraient être pareils dans le manuscrit autographe, alors qu'ils diffèrent légèrement l'un de l'autre après réalisation de la gravure. Au contraire, les articulations différentes pourraient avoir été sciemment différenciées. On a dans les deux cas renoncé à assimiler. En revanche, les changements de clé à des passages sans cela identiques ont été uniformisés. La profusion d'accidents de précaution de Reger a été discrètement réduite. Les signes entre parenthèses représentent les compléments nécessaires de l'éditeur.

Munich, printemps 1992
Wolf-Dieter Seiffert